



Jean Tinguelys «Le Safari de la Mort Moscovite» von 1989 ist die Hauptattraktion am «Grand Prix».

FRANÇOIS EMMENEGGER / MAHF

Freiburg feiert seinen Künstler

Spektakulärer «Grand Prix» zum 25. Todestag von Jean Tinguely

Die Stadt Freiburg ehrt im Tinguely-Jahr 2016 ihren grossen Künstler. Ein Vierteljahrhundert nach dessen Tod und dem legendären Trauerzug mit Tausenden von Gästen findet am Wochenende ein grosses Fest statt, der «Grand Prix Tinguely».

ALOIS FEUSI, FREIBURG

Jean Tinguely war ein vielseitiger Mann. Als Bildhauer und Maler gelangte er mit seinen maschinenartigen kinetischen Skulpturen zu Weltruhm. Er war aber auch ein grosser Motorsportfreund, liebte die Fasnacht und war überhaupt ein leutseliger und beliebter Zeitgenosse, der nach der Rückkehr aus Paris und New York ins nahe Dorf Neyruz 1968 viel Zeit in seiner Geburtsstadt Freiburg verbrachte. Rund 15 000 Menschen erwiesen ihm denn auch nach seinem Tod im Alter von nur 66 Jahren am 30. August 1991 die letzte Ehre.

Trommler, Pfeifer, «Klamauk»

Bei dem von einer Freundesgruppe vorbereiteten Trauerzug am 4. September 1991 defilierten neben der Familie und Vertretern der lokalen, kantonalen und

nationalen Politik auch die Landwehr und eine Trommler- und Pfeifergruppe durch die Stadt. Auch Tinguelys Skulptur «Klamauk» rollte mit, und die Trauerfeier des nach dem 1971 tödlich verunglückten Autorennfahrer Jo Siffert populärsten Sohnes der Stadt wurde zu einem eigentlichen Volksfest.

Fast auf den Tag genau 25 Jahre später erlebt der denkwürdige Umzug am Samstag eine Neuauflage. Als Höhepunkt einer ganzen Reihe von Veranstaltungen im laufenden Jahr organisiert der eigens für das Jubiläum von Stadt und Staat Freiburg sowie den Freiburger Kulturinstitutionen gegründete Verein Tinguely 2016 unter dem Motto «Grand Prix Tinguely» ein grosses Volksfest.

Vom frühen Nachmittag an gibt es eine Reihe von auch familientauglichen Attraktionen wie beispielsweise nach Tinguely-Art zu Zuckerwatte-Küchen, Nähmaschinen, Sirupspendern oder Musikautomaten umgebaute Fahrräder oder ein ökologisches Jahrmarkt-Karussell mit Elternantrieb. Um 16 Uhr 30 dann eröffnet Bundesrat Alain Berset als Schirmherr des Tinguely-2016-Jahres den offiziellen Teil.

Danach steht ein über verschiedene Plätze der Stadt verteiltes akustisches Schauspiel auf dem Programm. Das Museum Espace Jean Tinguely – Niki de Saint Phalle verlängert seine Öffnungszeiten bis 20 Uhr. In der Pädagogischen Hochschule kann man die interaktive Wanderausstellung «Die Werkzeugkisten von Jean Tinguely» besichtigen, und es gibt Videoprojekte und allerlei künstlerische Performances mehr.

POLLENBERICHT

Starke Belastung durch Ambrosia

Die Gräserperiode endet auf beiden Seiten der Alpen. Gräserpollen erreichen mitunter aber noch schwache bis mässige Belastungswerte. Zudem finden sich auch noch Wegerich- und Brennnesselpollen in geringen Konzentrationen in der Luft. Auch Beifusspollen erreichen noch schwache Werte, ausgenommen im Wallis, wo noch mittlere bis hohe Konzentrationen vorhanden sind. Ambrosia-Pollen erreichen weiterhin mässige bis starke Belastungswerte im Genferseegebiet und im Tessin. Am Sonntag können sogar sehr starke Pollenbelastungen im Genferseegebiet auftreten.

Meteo Schweiz

Der Höhepunkt des Tages jedoch ist die an den seinerzeitigen Trauerumzug angelehnte grosse Parade. Sie beginnt um 17 Uhr 30 beim Jean-Tinguely-Platz und führt zur Kathedrale Saint Nicolas. Der 64-jährige René Progin, ein ehemaliger Seitenwagen-Rennfahrer und Freund Tinguelys, wirkte bei der Organisation massgeblich mit. Dass neben einer Guggenmusik und mehreren Fasnachtswagen sowie Tinguelys Skulptur «Le Safari de la Mort Moscovite» über 50 Oldtimer-Rennwagen, Motorräder und Seitenwagengespanne durch die Stadt rollen werden, ist sein Verdienst.

Rennwagen und Kanonen

In den letzten zwei, drei Jahren habe er Kontakte zu den Besitzern der Rennfahrzeuge geknüpft und den Corso organisiert, erzählt Progin. Er berichtet, wie Tinguely vier seiner Gespanne bemalt und die Rennoveralls für ihn und seinen «Plampi» Ivan Hunziker bzw. für seine Frau Madeleine, die bei einigen Rennen gleichfalls im Seitenwagen mitfuhr, gestaltet habe. Eine dieser Maschinen wird auf einem Anhänger mitgeführt.

Ausserdem tuckern mehrere Oldtimer-Traktoren mit: Fahrzeuge, die Tinguely gerne für seine Kunst ausschaltete. Und die Amicale de la Batterie 13 Fribourg wird mit Kanone und Pferdengespann dabei sein. Dies hätte Jean Tinguely, der es mit seinem Bildhauerfreund Bernhard Luginbühl immer wieder gerne einmal krachen liess, wohl besonders gefreut: Klamauk und Kanonendonner waren ganz nach seinem Sinn.

Schüsse in Hippie-Kolonie

Dänischer Polizist in Lebensgefahr

(dpa) · In der berühmten Kopenhagener Hippie-Kolonie Christiania hat ein Mann zwei Polizisten und einen Besucher durch Schüsse verletzt. Eine Kugel traf in der Nacht zum Donnerstag einen der Beamten am Kopf. Er schwebte in Lebensgefahr. Ein zweiter Polizist und ein Tourist wurden am Bein getroffen. Ermittler nahmen den 25-Jährigen im Süden der Stadt fest. Als er flüchten wollte, kam es zu einem Schusswechsel, bei dem der Mann verletzt wurde. Sein Zustand ist kritisch. Er wird des dreifachen Tötungsversuchs, des organisierten Haschischhandels und des illegalen Waffenbesitzes beschuldigt.

Claude D. erklärt sich

Der Fall Marie wird neu aufgerollt

Zum zweiten Mal befasst sich die Waadtländer Justiz mit dem Wiederholungstäter Claude D. Dieser spricht vor Gericht von «narzisstischen Verletzungen».

ANDREA KUCERA, LAUSANNE

«Ich könnte auch einen guten Freund töten, wenn er mich verarschen würde.» Es ist dieser Satz, der Claude D. zum Verhängnis werden könnte. Knapp sechs Monate nach dem Urteil der Erstinstanz ist der Fall Marie am Donnerstag vor dem Waadtländer Kantonsgericht neu aufgerollt worden. Im Zentrum steht die Frage, ob die Anordnung der lebenslänglichen Verwahrung für den Mörder der 19-jährigen Pfarrerstochter Bestand haben wird.

Zur Erinnerung: Claude D. war im März wegen Mordes, Freiheitsberaubung und Entführung, der sexuellen Nötigung sowie der groben Missachtung der Verkehrsregeln zu einer lebenslänglichen Freiheitsstrafe verurteilt worden (NZZ 26. 3. 16). Zudem hatte das Bezirksgericht der Broye und des Nordens der Waadt die härteste Massnahme im Strafgesetzbuch angeordnet – eine Premiere für den Kanton Waadt. Die Verteidigung ging in Rekurs.

Zur Beurteilung der Schwere der Tat beigetragen hatte damals der Umstand, dass der inzwischen 40-jährige Angeklagte bereits einmal getötet hatte, und zwar 1998 seine damalige Freundin. Zum Zeitpunkt der neuerlichen Tat im Mai 2014 befand sich Claude D. im

Strafvollzug beziehungsweise im Hausarrest. Vor Gericht versuchte der Angeklagte darzulegen, er habe die Tötung von Marie nicht, wie im Ersturteil festgehalten, von langer Hand geplant, sondern aus dem Affekt gehandelt. Maries Worte an jenem Abend hätten ihm «narzisstische Verletzungen» zugefügt, die ihn schliesslich zur Tat hätten schreiten lassen. Als Beweis für sein angeblich planloses Vorgehen führte er an, er habe die gekauften Kabelbinder schliesslich nicht benutzt, um Marie in seine Gewalt zu bringen, sondern habe sie mit einem Gürtel getötet. Nicht zuletzt wunderte sich Claude D., weshalb man ihn nie dazu befragt habe, warum er in der Tatnacht ein Taschenmesser bei sich gehabt habe. Inwiefern diese Erläuterungen ihn in ein besseres Licht rücken sollen, bleibt das Geheimnis des Angeklagten.

Der Waadtländer Generalstaatsanwalt Eric Cottier strich vor dem Rekursgericht erneut die Gefährlichkeit von Claude D. heraus. Dieser habe 1998 und 2014 getötet, und nun liefere er sich selbst ans Messer, indem er sage, er sei sogar fähig, einen Freund zu töten, sollte er sich von diesem verraten fühlen. Der Angeklagte habe bereits vor 18 Jahren unter derselben Persönlichkeitsstörung gelitten wie heute und werde sich nie mehr ändern. «Er muss lebenslänglich verwahrt werden.»

Der Verteidigung oblag es, die Richter daran zu erinnern, dass die lebenslängliche Verwahrung den Verurteilten jeglicher Hoffnung beraube und diese Massnahme mit der Menschenrechtskonvention nicht vereinbar sei. Das Urteil wird am Freitag verkündet.

Rakete explodiert

SpaceX scheitert erneut mit Testflug in Cape Canaveral

Ima. Orlando · Am Weltraumbahnhof Cape Canaveral in Florida ist es am Donnerstag zu einer Explosion gekommen. Eine Rakete des Typs Falcon 9 ist bei einem unbemannten routinemässigen Teststart explodiert. Verletzt wurde laut der amerikanischen Weltraumbehörde Nasa niemand. Zerstört wurde ein von Israel gebauter Satellit, der im Auftrag von Facebook für eine Verbesserung des Internetzugangs in Afrika hätte sorgen sollen. Der Vorfall ereignete sich auf dem Gelände der privaten Raumfahrtfirma SpaceX, der der Tesla-Chef Elon Musk vorsteht. SpaceX entwickelte die Falcon 9 mit Unterstützung der Nasa; die Rakete dient unter anderem der Versor-

gung der Internationalen Raumstation (ISS). Für 2017 plant die Nasa, mit der Falcon 9 Astronauten und Fracht zur ISS zu transportieren. Darüber hinaus bietet SpaceX auch ihre Dienste an, um kommerzielle Satelliten in die Erdumlaufbahn zu bringen. Der nun gescheiterte Test geschah im Vorfeld eines solchen für Samstag geplanten Raketenstarts. An dem Tag hätte der israelische Satellit ins All gebracht werden sollen. Schon 2015 explodierte eine Rakete von SpaceX beim Start. Der jetzige Vorfall bedeutet einen Rückschlag für das Unternehmen, das sich zum Ziel gesetzt hat, eigene bemannte Flüge ins All durchzuführen und den Mars zu kolonisieren.

IN KÜRZE

Bahnstrecke durch Schöllenen gesperrt

(sda) · Die Bahnstrecke zwischen Andermatt und Göschenen bleibt nach der Entgleisung einer Rangierlok am Freitag unterbrochen. Die Lok mit vier Bahnwagen war am Donnerstag kurz nach Andermatt auf der Talfahrt in der Schöllenenenschlucht entgleist. Verletzt wurde niemand; der Lokführer erlitt jedoch laut der Urner Polizei einen Schock. Es entstand grosser Sachschaden.

Drei Tote bei Geburtstagsflug

(dpa) · Beim Absturz eines Kleinflugzeugs im Allgäu sind am Donnerstag der 33-jährige Pilot aus dem bayrischen Kreis Lindau und seine beiden Passagiere umgekommen. Bei ihnen handelte es sich laut Staatsanwaltschaft und Polizei um eine 26-jährige Frau und einen 28-jährigen Mann aus Voralberg. Der Flug soll ein Geburtstagsgeschenk für die Frau gewesen sein. Die gecharterte Propellermaschine war demnach in

Leutkirch-Unterzeil gestartet. Gegen 13 Uhr sendete der Pilot einen Notruf wegen Motorproblemen. Danach sei die Funkverbindung abgerissen, hiess es.

Wilderer könnten Afrikas Elefanten ausrotten

(ap) · Die Zahl der Savannen-Elefanten in Afrika ist stark zurückgegangen. Forscher hätten in 18 Ländern noch 352 271 Exemplare gezählt, hiess es in einer am Mittwoch vorgestellten Studie. Zwischen 2007 und 2014 sei die Zahl der Tiere um 30 Prozent zurückgegangen. Seither sinke sie pro Jahr um weitere acht Prozent. Es bestehe die Gefahr der Ausrottung. Grund seien Wilderer, die die Stosszähne der Tiere illegal verkaufen.

Mann in Alabama zündet Schildkröte an

(dpa) · In Alabama soll ein Mann eine Schildkröte angezündet und ein Video davon live im Internet übertragen haben. Bürger hätten das Video gemeldet, teilte die Polizei der Stadt Dothan mit. Der Mann wurde wegen des Vorwurfs der schweren Tierquälerei festgenommen. Die Schildkröte überlebte.

ZAHLENRÄTSEL NR. 204

11	6				10	11
12				17	12	
7					4	
	16				19	
	14	7			4	6
23						
11				7		

SPIELREGELN «KAKURO»: Die Zahlen 1 bis 9 müssen in einer Reihe die Gesamtsumme ergeben. Diese ist in den schwarzen Kästchen links davon bzw. darüber vorgegeben. Jede Zahl darf innerhalb einer Summe nur einmal vorkommen.

5	2	4	3	1	6	7
4	3	6	7	2	5	1
7	4	2	5	3	1	6
1	7	3	6	5	4	2
3	5	7	1	6	2	4
2	6	1	4	7	3	5
6	1	5	2	4	7	3

Auflösung:
Zahlenrätsel Nr. 203